

Drittes Kapitel.

Bescheidene Freunde.

Als Emmy am nächsten Morgen erwachte, tobte der Sturm noch ebenso heftig, und der Himmel sah noch ebenso grau und trübe aus wie gestern, doch konnte sie von ihrem Fenster aus eine weite Umschau halten. Nach Süden zu lag ein Kirchhof, der bis zum Einsinken durchnäht erschien; Wasserlachen wechselten mit Stellen, die noch mit schmutzigem, schmelzendem Schnee bedeckt waren. „Welch ein Anblick!“ seufzte Emmy, „diese Landschaft kommt mir vor wie eine alte, geflickte Decke, aus der die Watte herausguckt!“ Aber sie konnte doch erkennen, daß Kapitän Howes Haus nicht so übel war und sich hinter einer stattlichen Baumgruppe recht anmutig versteckte. Ein Hof stieß daran, über den ein gepflasterter Weg nach einer Scheune und einem Stall führte; darin sah man eine rote Kuh von altem Schlage stehen, während davor einige kleine, gespreitelte Hühner pickend und gackernd umherliefen — keine Bramaputra- oder Jersey-Hühner, denn der Großvater haßte alles neumodische Wesen. Auf der einen Seite war der Hof durch einen Sturzader, auf der andern durch einen Garten begrenzt, mit Obstbäumen, Rasenstücken und steif geformten Beeten darin, auf denen gewiß einmal ganz altmodische Blumen blühen würden. Aber alles in allem war der Anblick nicht schlimm, und wenn nur erst die Sonne schien, konnte es vielleicht ganz hübsch werden.

Der Tag blieb so regnerisch wie er begonnen hatte; Lizzie Sanborn ließ sich nicht blicken, und die beiden Mädchen trafen sich weder in der Luft, noch auf der Erde. Glücklicherweise gab es im Hause allerlei zu sehen: da war ein Schrank mit indischen und chinesischen Merkwürdigkeiten, die der Kapitän von seinen Reisen mitgebracht hatte; altes Porzellan und schönes Silberzeug, denn jede von Herrn Howes Frauen war eine einzige Tochter gewesen und hatte die Familienschätze geerbt. Am ersten Tage erzählte der Großvater seiner Enkelin manche drollige Geschichte, aber dann machte ihm sein Rheumatismus zu schaffen, er wurde verdrießlich, und am zweiten Tage hörte das Erzählen auf. Abends schlief er bei seiner Zeitung ein, Großmama nickte über ihrem Strickzeuge, und Emmy, die des Schweigens bald müde wurde, schlüpfte in die Küche.

Karl und Esther saßen an einem Tische, eine brennende Lampe stand zwischen ihnen; sie war mit ihrem Häkelzeuge, er mit einem Buche eifrig beschäftigt, doch sahen beide auf und freuten sich offenbar ihres Kommens. „Die beiden Alten in der andern Stube sehen zu komisch aus,“ sagte Emmy